

«MIINI MEINIG»

Alles fliesst

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Lang ists her, da gehörte ein Fach zu meinem Studiengang, das hiess philosophische Psychologie. Es war abgehoben, angegraut. Doch geblieben ist mir nachhaltig das Diktum «Alles fliesst». Das mag nach wenig klingen und doch nützt es im Alltag unheimlich. Denn dank dieser universitären Erleuchtung übernehme ich nicht, wenn ich staunend erkenne: Wir leben in einer Zeit der Mirakel und Wunder. Z.B. wenn im Abstimmungstext einer Initiative einschränkend die Rede ist von einem «Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann» – und im Wahlkampfflyer zugunsten derselben Initiative daraus flugs ein «Nutztierbestand» gemacht wird, «den sie (die Lebensmittelproduktion, Anm. der Red.) mit Schweizer Futter ernähren kann». Wenn «Pestizide» ohne jegliche Einschränkung im erwähnten Initiativtext dann im Flyer plötzlich nur noch chemisch-synthetische umfassen. Wenn aus Direktzahlungen als Leistungsabgeltungen etwa für klar definierte Biodiversitäts- und Tierwohlförderung plötzlich reisserisch Subventionen werden. Alles fliesst? In der Philosophie von mir aus, aber bei einem Abstimmungstext möchte ich mich doch auf den Wortlaut verlassen können, darauf, dass er im Voraus sachkundig sorgfältig ausformuliert wurde – und nicht wie bei der «Trinkwasser-Initiative im Nachhinein ein Schwall an fragwürdigen Rechtfertigungsversuchen fliesst.

Ob in Ramsen, Löhningen oder Schaffhausen und Büsingen: Auf allen Rundgängen gibt es spannende Infos aus erster Hand und die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich auszutauschen.

Über die Landwirtschaft wird intensiv diskutiert. Doch viele Menschen haben keinen direkten Bezug mehr dazu. Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen geben darum am kommenden Samstag Auskunft über ihre Arbeit.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

Ob in Ramsen, Löhningen oder Schaffhausen und Büsingen: Auf allen Rundgängen gibt es spannende Infos aus erster Hand und die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich auszutauschen.

Feldrundgang in Ramsen

«Was braucht es alles, dass das Rapsfeld gelb wird?» Für Landwirte ist diese Frage rhetorisch. Doch wissen Sie es auch? Raps als heimische Alternative zu Palmöl ist eine wertvolle Kultur. Aber Raps ist heikel im Anbau und braucht viel Arbeit für eine erfolgreiche Ernte – wer würde das vermuten, wenn wie jetzt die knallgelben Felder den Frühling prägen? «Wir stellen auch die Arbeit mit anderen Nutzpflanzen vor und informieren zu den Herausforderungen, die uns die Natur, das Wetter stellen», teilen Landwirte des «oberen Kantonsteils» mit. «Der Frühling ist schon lange nass und kalt. Was bedeutet das für die Pflanzen auf den Feldern, für uns Bauern, die sie pflegen? Was, wenn er trocken ist wie die letzten Jahre? Wir wollen den Menschen aus der Region zeigen, wie unser Alltag aussieht.» Die Bauern werden am kommenden Samstag bei Ramsen ihre Arbeit anlässlich eines Feldrundgangs vorstellen. Dazu gehören auch Landmaschinen, die für den mechanischen Pflanzenschutz eingesetzt werden. Und natürlich haben Fragen und Gespräche Platz. «Holen Sie sich die Informationen direkt vom Feld», motivieren die Bauern. Was sie schon lange vorhatten, wird nun dank der Corona-Lockerungen möglich (Infos, Anmeldung s. Kästchen).



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

In Büsingen berichtet Hendrik Güntert (r.) auf seinem Betrieb über den Obstbau, Hansruedi Kramer in Schaffhausen (Hof im Hintergrund) zur Tierhaltung. Dazwischen informieren Fachleute im Feld zu Kartoffeln & Co.

setzt werden. Und natürlich haben Fragen und Gespräche Platz. «Holen Sie sich die Informationen direkt vom Feld», motivieren die Bauern. Was sie schon lange vorhatten, wird nun dank der Corona-Lockerungen möglich (Infos, Anmeldung s. Kästchen).

Rundgang in Schaffhausen/Bülingen

Auch in Schaffhausen-Buchthalen und Bülingen gibts am kommenden Samstag Infos direkt ab Hof und Feld. Bülingen? Ja, denn auch in Bülingen bauern die Landwirte nach Schweizer Vorgaben. Junglandwirt Hendrik Güntert hat vor drei Jahren den Familienbetrieb übernommen und engagiert sich neben Ackerbau für knackiges Obst aus der Region: verschiedene Ap-

felsorten, Birnen und Kirschen. Gerne würde er weitere Früchte anbauen. Ob ihm das die Zukunft möglich macht? In Sichtweite, aber auf Schaffhauser Boden, bauert Hansruedi Kramer. Auch bei ihm ist Ackerbau ein Betriebszweig. Weitere sind Rinder- und Pouletmast. Die beiden Landwirte bieten einen Rundgang an, der an vier Posten informiert, was zu ihrer täglichen Arbeit gehört.

«In meiner Obstplantage werde ich aufzeigen, dass Pflanzenschutz schon mit dem richtigen Schnitt der Bäume beginnt», schildert Hendrik Güntert. «Die Leute denken bei Pflanzenschutz ans Spritzen. Doch es gibt verschiedene Arbeitstechniken, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren.

Diese stelle ich vor.» Hansruedi Kramer wiederum informiert zu seinen Tieren. Was fressen sie, wo kommt ihr Futter her? Wie hält er seine Tiere gesund? «Mir ist es wichtig, dass ich den Leuten erklären kann, dass zum Beispiel ein grosser Anteil des Tierfutters aus Nebenprodukten der Nahrungsmittelindustrie stammt», meint er.

An zwei Posten im Feld informieren Fachleute zu verschiedenen Kulturen wie Kartoffeln, Zuckerrüben, Raps. Und auf den Betrieben geben weitere Bauern und Bäuerinnen zu allgemeinen Fragen Auskunft. Der Rundgang kann von beiden Höfen her begonnen werden (Infos, Anmeldung s. Kästchen).

Flur-Tour per Velo in Löhningen

Per Velo führt Felix Hallauer am kommenden Samstag Interessierte übers Land, das zum Löhninger Betrieb gehört. «Wir starten in der Schulgasse und fahren dann per Velo zu unseren Kulturen, zu den Reben, zu Raps, Zuckerrüben und Kartoffeln», macht Bäuerin Sonja Hallauer gluschtig. Bei den Hühnern auf der Wiese und ihrem mobilen Stall führt die Flur-Tour ebenfalls vorbei. Anstrengend ist diese für die Teilnehmenden nicht.

Auch Felix und Sonja Hallauer ist es ein Anliegen, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, die keinen direkten Einblick mehr in die Landwirtschaft haben. Und auch sie wollen informieren, was die Zukunft ihrem Betrieb bringen könnte – oder nicht. «Gespräche mit Bauern ergeben sich für viele Menschen nicht einfach so im Alltag. Das möchten auch wir in Löhningen am Samstag möglich machen», laden Felix und Sonja Hallauer ein (Infos, Anmeldung s. Kästchen).

Das schwarze Brett

Krautfäule in der Region

Fachstelle Pflanzenbau: Bereits wurde in Dorf (ZH) und Trüllikon (ZH) auf abgedeckten Folienfeldern Krautfäule gefunden. Da die letzten Tage feucht waren und viel Wind herrschte, war die Infektionsgefahr sehr hoch. Die Schaffhauser Kartoffelproduzenten sind deshalb aufgerufen, ihre Felder zu kontrollieren und baldmöglichst zu schützen.

Wir zeigen, wie wir bauern:

Feld- / Betriebsbesichtigungen Sa, 29. Mai., s. Vorschau rechts.

Bringolfs Weinmobil

jetzt wieder jew. Sa., 13–17 Uhr, So., 12–17 Uhr, beim Grillplatz «Tisch & Bänk», oberhalb der Bergkirche St. Moritz, Hallau. Ausschank feiner Weine, Mineral. Nur bei schönem Wetter geöffnet.

Rebensprayerkontrolle 2021:

Di., 1. Juni, Mi., 2. Juni: Robert Roth, Hallau; Do., 3. Juni: Peter Matzinger, Rüdlingen; Fr., 4. Juni: Cyril Tappolet, Gennersbrunn. Neu-, Um- und Abmeldung: Adrian Hug, sektion@vlt-sh.ch, 079 395 41 17.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV). Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw) www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten» Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr



BILD ARCHIV SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND

Einer der «Protagonisten» des Feldrundgangs in Ramsen: Der Raps, eine wichtige Kulturpflanze für die Schweiz, aber heikel im Anbau.



BILD ARCHIV SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND

Felix Hallauer fährt in Löhningen per Velo zu den Kulturen, die er und seine Frau Sonja bewirtschaften. Auch bei den Hühnern gibts einen Besuch.

OBERER KANTONSTEIL

Feldrundgang in Ramsen

Holen Sie sich Ihre Informationen zur Landwirtschaft direkt vom Feld.

Samstag, 29. Mai, 13.30 Uhr. Treffpunkt: Hohchrüz 577, Ramsen (ist signalisiert).

Der Rundgang findet bei jedem Wetter statt.

Es gelten die aktuellen Corona-Schutzbestimmungen. **Anmeldung mit Anzahl Personen:** sekretariat@schaffhauserbauer.ch.

Die Landi Ramsen und Landwirte aus dem oberen Kantonsteil freuen sich, Sie an diesem Tag auf dem Feld begrüßen zu dürfen. *mtg*

SCHAFFHAUSEN / BÜSINGEN

Betriebsbesichtigungen und Flurbegehungen Schaffhausen Büsingen

Herzliche Einladung zum Informationstag auf unseren Betrieben.

► **Familie Kramer**, Büsingerstr. 150, Schaffhausen-Buchthalen

- Hühnerhaltung
- Rindermast
- Kartoffelanbau
- Acker- und Futterbau

► **Familie Güntert**, Alte Schaffhauserstr. 2, Büsingen

- Obstbau
- Direktvermarktung
- Ackerbau

Samstag, 29. Mai 2021

Startzeiten: 11.00, 13.00, 15.00 Uhr. Start ab beiden Betrieben möglich. Diese liegen 10 Min. Fussmarsch voneinander entfernt. An vier Posten, über die Strecke verteilt, informieren wir Sie gern über die von uns angebauten Kulturen und beantworten Ihre Fragen.

Zur Einhaltung der Coronaregeln nötig: **Anmeldung mit Zeit und Anzahl Personen an:**

sekretariat@schaffhauserbauer.ch, Fam. Kramer, 052 625 41 07, oder Fam. Güntert, 078 943 09 96. *mtg*

KLETTGAU

Flur-Tour mit Felix in Löhningen

Samstag, 29. Mai, 10–12 Uhr. Treffpkt.: Schulgasse 7, Löhningen. **Anmeldung bis 27. Mai, 20.00 Uhr** per WhatsApp/SMS 079 353 14 36.

Am 13. Juni stimmen Sie über zwei Initiativen ab, welche Auswirkungen auf unseren Alltag haben.

Auf einer Velotour über Feld, Weide und Reberg möchten wir Ihnen Erlebnisse, Geschichten, Zusammenhänge und Fakten aus unserer Sicht weitergeben, welche Ihre Meinungsbildung breiter abstützen wird.

Es laden herzlich ein Felix und Sonja Hallauer. *mtg*

LANDFRAUEN DACHVERBAND

90. DV und voll aktiv

Corona bestimmt nach wie vor die Spielregeln des Alltags. Darum fand die 90. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV) Ende April online statt, erstmals in der Verbandsgeschichte. Die Abstimmungen erfolgten schriftlich.

Die Delegierten haben den Traktanden, dem Jahresbericht, der Jahresrechnung, dem Tätigkeitsprogramm sowie den Jahresbeiträgen und dem Budget zugestimmt. Drei neue Vorstandsmitglieder sind gewählt.

90. Delegiertenversammlung

1932, das Jahr der 1. Delegiertenversammlung der Schweizerischen Landfrauenvereine, später SBLV: 40 Jahre vor Einführung des Frauenstimmrechts haben Bäuerinnen und Landfrauen erkannt, wie wichtig es ist, dass sich Frauen gesamtschweizerisch zusammenschliessen, um gemeinsam für ihre Anliegen einzustehen. Diese Werte haben auch 90 Jahre später nichts an Bedeutung verloren.

Abstimmungskampagne 13. Juni

Der SBLV verdeutlicht in seiner Kampagne mit 14 Gegenargumenten, welche schwerwiegenden Auswirkungen die Annahme dieser beiden Initiativen auf die Bäuerinnen, die Landfrauen, ihre Familien sowie auf die Konsumenten/-innen haben würden. «Die Landwirtschaft bewegt und entwickelt sich, hat viel erreicht und will diesen Weg weitergehen. Erklären, erklären, erklären, authentisch, mit persönlichen, konkreten Erfahrungen und Betroffenheit. Die Bäuerinnen und Landfrauen spielen eine Schlüsselrolle in der Abstimmungskampagne», motiviert Anne Challandes die Mitglieder, sich zu engagieren.

Attraktive Projekte

#ALMA: Tatsache ist, dass die Praxis Kompetenzen an den Schulen laufend weniger Platz erhalten. Umso wichtiger ist dem SBLV, dass das Wissen rund um gesunde Ernährung und Hauswirtschaft gestärkt wird. Dazu lanciert er das neue Projekt #ALMA (Haushalts- und Alltags-Management). Mit Tipps, Videos sowie Faktenblättern sollen die Kompetenzen der jungen Familien rund um bewusste Ernährung, Hauswirtschaft und Garten gefördert werden – und das mit den glaubwürdigsten Botschafterinnen: den Bäuerinnen und Landfrauen. Die Tipps und Tricks sind seit dem 3. Mai 2021 über landfrauen.ch, Facebook und Instagram gestreut.

SBLV goes Insta: Ebenfalls sind neu Geschichten, Hintergründe und spannende Informationen von allen Bäuerinnen- und Landfrauenverbänden schweizweit in einem Instagram-Kanal landfrauen.ch und paysannes.ch vereint. Junge und jung gebliebene Frauen werden angesprochen und zum Mitmachen in einem der Vereine animiert.

Neuer Rekord bei Ausbildung

Die Sensibilisierung zur sozialen Absicherung fand 2020 ihre Fortsetzung mit dem Projekt «Ich trete aus dem Schatten» in Zusammenarbeit mit Swissaid. Die AP22+ verlangte viel politischen Einsatz. Die im Rahmen der Rezeptkooperation mit swissmilk.ch überarbeiteten 100 Landfrauenrezepte finden ebenso hohen Anklang wie die Bildung Bäuerin. 2020 wurde ein neuer Rekord aufgestellt: 233 Frauen, davon 18 aus der Westschweiz, haben den Fachausweis Bäuerin erlangt. 2 Frauen absolvierten die höhere Fachprüfung erfolgreich.

Die Vorstandsfrauen Ursula Egli, SG, und Marie-Luce Baechler, FR-f, sind zurückgetreten. Virginie Bugnon aus St-Prex, VD, Nicole Walder aus Hittnau, ZH, sowie Sonja Kolly aus Corbières, FR-f, sind neu in den Vorstand gewählt. Der SBLV gratuliert herzlich zur Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit. *sblv*

INTERVIEW

«Pflanzenschutz bedeutet nicht nur Chemie»

Daniel Erb und seine Familie bewirtschaften den Guetshof Paradies am Rhein bei Schlatt mit Ackerbau und Feldgemüse. Erbs setzen auf Nachhaltigkeit und arbeiten mit Naturschützern zusammen. Sie bauen nachhaltig an und setzen statt Pflanzenschutzmitteln Maschinen ein – wenn es geht. Aber für eine sichere Lebensmittelproduktion können sie nicht immer darauf verzichten.

Schaffhauser Bauer: Daniel Erb, Sie sind Betriebsleiter des Guetshofs Paradies in Schlatt – ist das Paradies wirklich eines?



Daniel Erb, Landwirt, Paradies/Schlatt: Seit 26 Jahren leben und arbeiten wir als sechsköpfige Familie im Paradies, dem kleinen Weiler am Rhein, und wir lieben unser

Paradies. Wir lieben auch den Rhein, auf den wir tagtäglich die herrliche Aussicht geniessen und in dem wir uns an heissen Tagen im Sommer auf und im Wasser liebend gern aufhalten. Wir haben sogar das Glück, eine alte Quellwasserfassung zu haben, die uns mit herrlich frischem Wasser versorgt. Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Unser Betrieb hätte sich nie so entwickelt, hätten wir nicht die Möglichkeit, unsere Kulturen in den immer häufiger auftretenden Trockenzeiten zu bewässern und so zu ernten, was wir gesät und gepflanzt haben. Ja, wir haben sauberes Wasser und wir brauchen sauberes Wasser, jeder will das, aber nicht so, wie das die beiden anstehenden Agrarinitiativen fordern.

Wie hat sich Ihr Betrieb in den letzten Jahren entwickelt?

Der Guetshof Paradies ist ein grösserer Ackerbaubetrieb mit Feldgemüse. Seit rund zehn Jahren haben wir uns mit einem Bauern zusammengetan, der Tiere hält, um so auf unserem Hof auch Hofdünger auszubringen und den Kunstdünger-Verbrauch zu reduzieren. Seit es IP Suisse gibt, bauen wir verschiedene Kulturen nach dessen Anbauverfahren an: Weizen seit vielen Jahren ohne Fungizide und seit einem halben Jahrzehnt auch ohne Herbizide. Auch bei Bohnen und Erbsen verzichten wir auf die chemische Unkrautvernichtung und bemühen uns mit Striegel und Hackgeräten. Unsere Bio-

diversitätsfläche ist auf 14,7 Prozent angestiegen. Wir haben rund zwei Hektaren Buntbrache, über sechs Hektaren extensive Wiesen mit erheblichen Flächen an Blumenqualität, obwohl wir keine Tiere haben, dann Streueflächen, wertvolle Baumalleen, Steinhäufen, Feld und Ufergehölze, und sogar einen Weiher für Amphibien haben wir angelegt. Wir arbeiten mit dem Naturschutz sowie mit dem örtlichen Vogelschutzverein zusammen, wir bemühen uns, wo wir nur können. Es tut dann schon weh, wenn uns Nicht-Bio-Landwirten vor allem durch die Medien fast täglich vorgeworfen wird, wir würden die Umwelt zerstören und die Gewässer vergiften. Mir ist bewusst, dass wir Fehler gemacht haben, und auch in Zukunft wird nicht alles perfekt sein. Aber wir haben uns enorm verbessert und wollen noch besser werden. Die Natur ist unsere Grundlage, kein Landwirt hat Interesse, seine eigene Basis zu zerstören.

Sie setzen sehr stark auf Naturschutz, nutzen aber trotzdem zum Teil Pflanzenschutzmittel. Warum?

Biodiversität ist wichtig, aber nicht alles. Wir müssen auch essen und das heisst, wir müssen und wollen Lebensmittel produzieren. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir die Ernährungssicherheits-Initiative mit 78 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen. Also hat die Landwirtschaft einen Auftrag und soll diesen erfüllen. Aber Lebensmittel produzieren ist nicht ganz so einfach. Es ist ein ständiges Ringen des Menschen mit der Natur.

Die Geschichte lehrt uns, dass zerstörte Ernten durch Schädlinge und Krankheiten immer wieder zu Hungersnöten und Katastrophen geführt haben, die ganze Völkerwanderungen bewirkt haben. Und doch ist es einfach: Unsere Pflanzen brauchen Schutz. Wie sich die Menschen jetzt zum Impfen drängen, müssen unsere Pflanzen geschützt werden.

Es geht nicht nur darum, unsere Produkte vor dem Verderb zu schützen, sondern den hohen Anforderun-

gen von Händlern, Verarbeitern und schlussendlich den Konsumenten gerecht zu werden. Gemüse und Früchte müssen makellos aussehen, Kartoffeln nicht weniger, Drahtwurmlöcher akzeptiert kein Kunde und sofort landen die äusserlich schadhafte Produkte in der Mülltonne. Könnte auch hier ein Umdenken stattfinden?

Entwickelt sich Ihrer Erfahrung nach der Pflanzenschutz hin zu mehr Nachhaltigkeit?

Wie in vielen Bereichen hat sich auch der Pflanzenschutz entwickelt, und wir sind heute glücklicherweise mehrheitlich in der Lage, unsere Kulturen zu schützen und schlussendlich auch zu ernten. Pflanzenschutz bedeutet nicht nur Chemie. Pflanzenschutz beinhaltet eine abgestimmte Fruchtfolge, resistente Sorten, optimale Bodenbearbeitung, geeignete Standorte, optimierte Düngung und vieles mehr. Die Verkaufsmengen an Pflanzenschutzmitteln, die

«Die Geschichte lehrt uns, dass zerstörte Ernten durch Schädlinge und Krankheiten immer wieder zu Hungersnöten und Katastrophen geführt haben, die ganze Völkerwanderungen bewirkt haben. Und doch ist es ganz einfach: Unsere Pflanzen brauchen Schutz.»

ausserhalb der biologischen Landwirtschaft angewendet werden dürfen, beliefen sich 2011 auf 1710 Tonnen und 2017 auf 1250 Tonnen, was ein Minus von 27 Prozent bedeutet. Was geschieht in anderen Bereichen? Eine eindrückliche Geschichte erzählt uns der Rhein.

- 65 Tonnen Industrie- und Haushaltschemikalien
 - 20 Tonnen Arzneimittel
 - 20 Tonnen künstl. Lebensmittelzusätze
 - 1 Tonne Pflanzenschutzmittel
- fliessen bei Basel jährlich den Rhein hinunter.*

Ist also die Landwirtschaft wirklich schuld an Umweltverschmutzung und belastetem Wasser? Oder will ein Teil der Bevölkerung als vermeintliche Experten den noch gut 2 Prozent zählenden Bauern und Bäuerinnen sagen, was zu tun ist, weil man Minderheiten einfacher die Schuld zuschieben kann?

Sie steigen selber nicht auf Bio um, warum?

Biologischer Gemüsebau ist extrem aufwendig. Trotz maschineller Hackdurchgänge müssen die Felder in un-

zähligen Handarbeitsstunden gejätet werden. Sollte in der Schweiz nur noch Bio-Anbau möglich sein, werden kaum mehr genügend Arbeitskräfte für diese Knochenarbeit zu finden sein. Solche Produkte sind zudem eigentlich nicht mehr bezahlbar.

Schon jetzt ist die Personalsuche nicht einfach: Seit rund einem halben Jahr suche ich hartnäckig nach einem ausgebildeten landwirtschaftlichen Angestellten. Vier Inserate in den grossen Schweizer Agrarmedien, Aushänge an den landwirtschaftlichen Schulen, Statuswerbung usw. – Fazit: eine magere Bewerbung ohne Erfolg. Wer will die Gemüse- und Ackerkulturen bei sengender Hitze im Sommer jäten, wenn wir keine Herbizide mehr einsetzen dürfen und die Roboter noch nicht so weit sind? Die Schweizer Dienstleistungsgesellschaft will keine schmutzigen Hände und keinen schmerzenden Rücken nach einem harten Arbeitstag. Die landwirtschaftlichen Betriebe, aber auch Gewerbebetriebe haben enorme Schwierigkeiten, motivierte Arbeitskräfte zu rekrutieren.

Im Moment haben wir noch genügend Aushilfskräfte aus dem Ausland, die dank relativ guter Bezahlung in der Schweiz im Verhältnis zu ihrem Heimatland gut verdienen. Aber wie lange kommen die ausländischen Arbeiter noch? Und können wir diese Strategie überhaupt ethisch vertreten?

Wie beurteilen Sie die Marktsituation?

Im Jahre 2020 betrug der Marktanteil an Bio-Produkten in der Schweiz 10,8 Prozent. Der grosse Rest der gekauften Lebensmittel waren nicht Bio. Wir haben eine ausgewogene Marktsituation mit allen möglichen Segmenten. Jeder Konsument kann entsprechend seiner Überzeugung und seinem Budget einkaufen. Wollen wir uns auch hier vorschreiben lassen, wie wir einzukaufen haben, oder Importe aus dem Ausland tätigen, auf deren Produktionsbedingungen wir kaum mehr Einfluss hätten, während die Inlandproduktion durch die Agrarpolitik in die gewünschte Richtung gedrängt wird?

Darum und aus noch vielen anderen Gründen und weil unsere Existenz bedroht sind, legen wir am 13. Juni 2021 ein zweifaches Nein zu den extremen Agrarinitiativen in die Urne.

Interview dj/sbw

* **Quelle:** Bericht Bundesrat, 16. Juni 2017, Zahlen gerundet.

WEINBAU

Rötiberg Kellerei trotz schwierigen Zeiten auf Kurs

In diesem Jahr feiert die Wilchinger Weinkellerei Rötiberg AG ihr 20-jähriges Bestehen. Zugleich kann sie auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2020 zurückblicken. Der Absatz von Flaschenweinen konnte erneut gesteigert werden.

Das vergangene Geschäftsjahr 2020 war für viele Unternehmen und Betriebe in der Weinbranche eine grosse Herausforderung.

Innovativ und online aktiv

Die Weinkellerei Rötiberg, die mitten in Wilchingen an der Hauptstrasse liegt, konnte aber dieses äusserst schwierige Jahr hervorragend meistern, wie der Geschäftsabschluss 2020 zeigt.

«Durch die hohe Innovationskraft und Aktivitäten via Social Media ist es unserem Team unter der Leitung von Stephan Keller gelungen, die Privatkundschaft in der ganzen Schweiz und erfreulicherweise jüngere Weinkonsumenten von der Qualität der Rötiberg Weine zu überzeugen», konstatiert Verwaltungsratspräsident Yvan Meuwly. Das engagierte Team der Kellerei schaffte es, den durch die Pandemie

eingefahrenen Absatzverlust in der Gastronomie durch einen deutlichen Mehrabsatz in die Privatkundschaft zu kompensieren und damit auch der Absatz mit eigenen abgefüllten Weinen nochmals um mehr als acht Prozent zu steigern. Zugleich erweisen sich die die zahlreichen Lohnkellerungen als wichtiges wirtschaftliches Standbein.

Für Stephan Keller ist auch erfreulich, dass rund zwei Drittel der Traubenlieferanten vom Bezugsrecht Gebrauch machen und mit der Rücknahme von Wein ebenfalls aktiv dazu beitragen, dass der Absatz erneut gesteigert werden konnte.

Geringe Ernte 2020

Mengenmässig fiel die übernommene Ernte 2020 Jahr mit rund 200 Tonnen Trauben von 45 Weinbauernfamilien aber eher gering aus. Die Ernten stammen von etwas mehr als 30 ha aus den Reblagen von Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen und Hallau. Ins Gewicht gefallen ist vor allem der Minderertrag bei den weissen Sorten. «Deshalb haben wir zusammen mit unserem Kellermeister Sebastian Gerner entschieden, einen trocken ausgebauten Blanc de Noir aus Blauburgun-

der zu keltern, um der Nachfrage der Kunden nach Weissweinen gerecht zu werden», fügt Keller bei.

«Die gute 2020 erwirtschaftete Ertragslage erlaubt es uns gar, Reserven zu bilden und eine beachtliche Investition für die Zukunft in eine neue Etikettiermaschine zu tätigen», führt Meuwly weiter aus. Zugleich konnte die Kellerei dank den guten Geschäftszahlen für den Jahrgang 2018 gar noch eine Nachzahlung leisten. Für die Ernte 2020 war die Kellerei zugleich in der Lage, einen etwas höheren als den vereinbarten Traubenpreis zuzuzahlen.

Kellermeister Sebastian Gerner spricht mit Blick auf die Ernte 2020 von einem qualitativ spannenden und hervorragenden Jahrgang. Dabei setzt die Kellerei weiterhin auf einen eher eingeschränkten Sortenspiegel. So werden bei den Rotweinen nebst dem Blauburgunder Merlot und Zweigelt übernommen. Bei den Weissweinen sind es nebst dem Riesling-Sylvaner der Pinot Gris und Pinot Blanc sowie Chardonnay.

Generalversammlung und Jubiläum

Auch in diesem Jahr musste die Generalversammlung schriftlich durch-

geführt werden, wobei über 90 Prozent der Aktionäre ihre Stimmen abgaben. Alle Beschlüsse wurden mit Ja-Mehrheiten von 90 bis 100 Prozent gefasst. Neu wurde Philippe Brühlmann als Vertreter der GVS Weinkellerei in den Verwaltungsrat gewählt, wo er Ugo Tsoni ersetzt. Gemäss dem Verwaltungsrat steckt hinter dem erfolgreichen Rezept der Weinkellerei die sehr gute und fruchtbare Zusammenarbeit einerseits mit den Traubenproduzenten. Andererseits spricht Meuwly gar von einer familiären Verbindung zum sechsköpfigen Verwaltungsrat, was die beiden Teams in der strategischen Planung gar noch stärkt.

Ein Grund zum Feiern

Doch nun steht auch ein Jubiläum an: Die Rötiberg Kellerei kann ihr 20-jähriges Bestehen feiern. «Wir planen voraussichtlich, unter Vorbehalt der Corona-Situation, mit unseren Traubenlieferanten, die alle auch Aktionäre sind, am 18. bis 20. Juni unser Jubiläum zu feiern», kündigt Meuwly an. Zugleich soll das Jubiläum zum Anlass genommen werden, der Bevölkerung die regionalen Weine vorzustellen. *Roland Müller*